

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Worteljährlich 80 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspaltel oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Ercheinungstage.

Nr. 42.

Freitag.
Nr. 49.

Mittwoch, den 26. Mai 1915.

Freitag.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Die Kriegserklärung Italiens.

Berlin, 23. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Die italienische Regierung hat heute durch ihren Botschafter Herzog von Avarna der österreichisch-ungarischen Regierung erklären lassen, daß sich Italien von Mitternacht ab im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn befinde. Die italienische Regierung hat durch diesen vom Zaune gebrochenen Angriff gegen die Donau-Monarchie das Bündnis auch mit Deutschland ohne Recht und Grund zerrissen. Das durch die Waffenbrüderschaft noch fester geschmiedete vertragsmäßige Treueverhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reich ist durch den Abfall des dritten Bundesgenossen und seinen Uebergang in das Lager ihrer Feinde unzerstört geblieben. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow hat deshalb Anweisung erhalten, Rom zugleich mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Baron Macchio zu verlassen.

Der Wortlaut

Der italienischen Kriegserklärung.

Wien, 23. Mai. Der Text der vom Königlich italienischen Botschafter dem R. und R. Minister des R. und R. Hauses und des Äußern überbrachten Kriegserklärung hat folgenden Wortlaut:

Wien, am 23. Mai 1915: Den Befehlen Seiner Majestät des Kaisers und Königs, seines erhabenen Herrschers, entsprechend, hat der unterzeichnete königlich italienische Botschafter die Ehre, Seiner Exzellenz, dem Herrn österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, folgende Mitteilung zu übergeben:

Am 4. d. M. wurden der R. und R. Regierung die schwerwiegenden Gründe bekanntgegeben, weshalb Italien im Vertrauen auf sein gutes Recht seinen Bündnisvertrag mit Oesterreich-Ungarn, der von der R. und R. Regierung verlegt worden war, für nichtig und von nun an wirkungslos erklärt und seine volle Handlungsfreiheit in dieser Hinsicht wieder erlangt hat. Gest entschlossen, mit allen Mitteln, über die sie verfügt, für die Wahrung der italienischen Rechte und Interessen Sorge zu tragen, kann die königliche Regierung sich nicht ihrer Pflicht entziehen, gegen jede gegenwärtige und zukünftige Bedrohung zum Zwecke der Erfüllung der nationalen Aspirationen jene Maßnahmen zu ergreifen, die ihr die Ereignisse auferlegen. Seine Majestät der König erklärt, daß er sich von morgen ab als im Kriegszustande mit Oesterreich-Ungarn beifindlich betrachtet.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Seiner Exzellenz dem Herrn Minister des Äußern gleichzeitig mitzutheilen, daß noch heute dem R. und R. Botschafter in Rom die Pässe werden zur Verfügung gestellt werden, und er wäre Seiner Exzellenz dankbar, wenn ihm die feinen übermittelt würden.

gez. Avarna.

Ein Manifest Kaiser Franz Josephs.

Wien, 23. Mai. Eine Extraausgabe der amtlichen „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Handschreiben:
Lieber Graf Stürgkh! Ich beauftrage Sie, das beigezeichnete Manifest an meine Völker zur allgemeinen Verlautbarung zu bringen.

Wien, am 23. Mai 1915.

Franz Joseph m. p. Stürgkh m. p.
An meine Völker!
Der König von Italien hat mit dem Krieg erklärt.

Ein Treubruch, dessen gleichen die Geschichte nicht kennt, ist von dem Königreich Italien an seinen beiden Verbündeten begangen worden.

Nach einem Bündnis von mehr als dreißigjähriger Dauer, während dessen es seinen territorialen Besitz mehren und sich zu ungeahnter Blüte entfalten konnte, hat uns Italien in der Stunde der Gefahr verlassen und ist mit fliegenden Fahnen in das Lager unserer Feinde übergegangen.

Wir haben Italien nicht bedroht, sein Ansehen nicht geschmälert, seine Ehre und seine Interessen nicht angetastet, wir haben unseren Bündnispflichten stets getreu entsprochen und ihm unseren Schirm gewährt, als es ins Feld zog, wir haben mehr getan. Als Italien seine begehlichen Blicke über unsere Grenzen sandte, waren wir, um das Bündnisverhältnis und den Frieden zu erhalten, zu großen und schmerzlichen Opfern entschlossen, zu Opfern, die unserem väterlichen Herzen besonders nahe gingen.

Aber Italiens Begehrlichkeit, das den Moment nützen zu sollen glaubte, war nicht zu stillen, und so muß sich das Schicksal vollziehen.

Dem mächtigen Feinde im Norden haben in zehnmönatlichem gigantischen Ringen und in treuester Waffenbrüderschaft mit dem Heere meines erlauchten Verbündeten meine Armeen siegreich standgehalten.

Der neue heimtückische Feind im Süden ist ihnen kein neuer Gegner. Die großen Erinnerungen an Novara, Mortara, Custoza, Lissa, die den Stolz meiner Jugend bilden, der Geist Radetzky's, Erzherzogs Albrecht und Tegetthof's, der in meiner Land- und Seemacht fortlebt, bürgen mir dafür, daß wir auch gegen Süden hin die Grenzen der Monarchie erfolgreich verteidigen werden.

Ich grüße meine kampfbewährten, siegeprobten Truppen.

Ich vertraue auf sie und ihre Führer!
Ich vertraue auf meine Völker, deren beispiellosem Opfermute mein innigster väterlicher Dank gebührt.

Den Allmächtigen bitte ich, daß er unsere Fahnen segne und unsere gerechte Sache in seine gnädige Obhut nehme.

Franz Joseph, m. p.
Stürgkh, m. p.

Bombardement der italienischen Ostküste.

Wien, 24. Mai. Amtlich wird verlautbart: Unsere Flotte hat in der auf die Kriegserklärung folgenden Nacht auf den 24. Mai eine Aktion gegen die englische Ostküste zwischen Benedig und Varetta unternommen und hierbei an zahlreichen Stellen militärisch wichtige Objekte mit Erfolg beschossen. Gleichzeitig belegten unsere Seeflugzeuge die Ballonhalle in Chiaravalle, sowie militärische Anlagen in Ancona und das Arsenal in Benedig mit Bomben, wodurch sichtlich Schaden und Brände verursacht wurden. Flottenkommando.

Der deutsche Botschafter und die Gesandten verlassen Rom.

Rom, 24. Mai. Botschaftsrat v. Benedendorff und Hindenburg begab sich heute nochmals 5 Uhr auf die Konsulata, wo er im Auftrage des Fürsten Billow unter Hinweis auf den Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn die Pässe für die deutschen Botschafter forderte. Fürst Billow, das Personal der Botschaft, ebenso wie der bayerische Gesandte sowie der preussische und dänische Gesandte am Vatikan, verlassen morgen abend

in zwei Extrazügen Rom. Der Zug des Fürsten Billow fährt um 9 1/2 Uhr ab und soll am anderen Morgen in Chiasso um 9 1/2 Uhr eintreffen. Rom ist vollkommen ruhig. Allerdings ist der Abbruch der offiziellen Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien noch nicht bekannt.

Italienische Heeresangehörige auf schweizerischem Gebiet.

Genf, 24. Mai. Den Luganer Zeitungen zufolge befanden sich am 22. Mai abends auf schweizerischem Bundesgebiet über 1500 geflüchtete italienische Heeresangehörige als Deserteur.

Italiens Verrat an den Bundesgenossen.

Genf, 22. Mai. Nach einer Meldung der Telegr.-Union berichtet der „Gerald“ aus Paris: Italiens Eintritt in den Dreierbund war schon bei Ausbruch des Krieges beschlossene Tatsache. Der Vorvertrag, der einen vollständigen Abwehrvertrag Italiens darstellte, war schon im März 1914 bei Beginn der großen russischen Probemobilisierung von Litovai, dem italienischen Botschafter in Paris, angeregt und am 3. April 1914 von San Stallaard und den Staatskammern Englands und Frankreichs unterzeichnet worden.

Italiens Vertrag mit dem Dreierbund.

Chiasso, 22. Mai. Die „Idea Nazionale“ bringt interessante Mitteilungen über das Abkommen, das Italien mit der Entente getroffen hat und das vom Grünbuch bekanntlich gar nicht erwähnt wird. Am 25. April unterzeichnete danach die italienische Regierung ein Dokument, das sie verpflichtete, innerhalb Monatsfrist an der Seite der Mächte des Dreierbundes in den Krieg einzutreten. Danach steht also die jetzige Situation, wo sich beide Gruppen gegenseitig die Verantwortung für die formelle Kriegserklärung zuschieben wollen, unmittelbar vor der Lösung. Italien erhält dafür das Trentino bis zur strategischen Grenze, das heißt also bis zum Kränne des Gebirges, Triest, Istrien, Dalmatien bis zum Varenas, Anerkennung der Veltina Valona und seiner Interessensphäre in Südbalkanien, Aktionsfreiheit im Adriatischen Meere, außerdem Grenzverletzungen in Tripolitänien sowohl gegen Tunis wie gegen Ägypten hin mit neuen wichtigen Karawanenstraßen, endlich die Anwartschaft auf einen kleinen Teil der türkischen Erbschaft in Kleinasien. Das Abkommen verpflichtet auch beide Teile, wie am 4. September in London festgelegt, daß keine dreitellige Macht einen Separatfrieden schließen darf.

Ein Zwischenfall mit dem italienischen Botschafter.

Berlin, 21. Mai. Als gestern abend der italienische Botschafter die Botschaft verließ, lief aus einer kleinen Schaar weiß aus Frauen und Kindern bestehenden vor der Botschaft verammelten Neugierigen ein halbwitthäufiger Bursche hinter dem Automobil des Botschafters her und schlug diesem den Hut vom Kopfe, ohne indessen den Botschafter selbst zu treffen oder gar irgendwie zu verletzen. Ein Herr aus dem Publikum ergriff sofort den Jungen und verabreichte ihm eine Tracht Prügel, ehe er ihn der Polizei übergab. Der Reichskanzler ließ dem Botschafter noch am gleichen Abend sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall aussprechen, während der Staatssekretär des Auswärtigen dem Botschafter brieflich Entschuldigungen übermittelte.

Zur Belästigung des italienischen Botschafters in Berlin heißt es in der „Vossischen Zeitung“: Der Vorfall ist beklagenswert, aber er ist und bleibt sicherlich eine Ausnahme. Es handelt sich

um den ibrigen Streich eines unreifen Bur-
schen, der von unseren erbittertesten Feinden
nicht scharfer beurteilt werden kann, als von
der Berliner Bevölkerung in ihrer Gesamtheit.
Wie in Berlin, werden überall in Deutschland
auch in diesen Tagen die Italiener sich sicher
fühlen können. Das sind wir unserer Würde
schuldig, ganz besonders auch nach den unwür-
digen Ereignissen, die sich in England, Frank-
reich und Rußland gegenüber feindlichen Staats-
angehörigen der Centralmächte abgepielt haben.

Zur Kriegslage.

Das wichtigste Ereignis der vergangenen
Woche ist der Treubruch Italiens und sein An-
schluß an den Dreiverband. Italien wollte für
seine Eroberungspläne und Kriegsrüstungen
Zeit gewinnen und hat 10 Monate gebraucht,
um gemächlich aus der Rolle des Freundes in
die Rolle des Feindes zu schlüpfen. Noch sind
seine Pläne nicht losgegangen. Mit sophistischer
Wortverdrehung hat es zwar seine Schuld am
Bruche des Dreibundes Oesterreich-Ungarn zu-
geschoben, aber weniger leicht wird es ihm
werden, die Kriegserklärung seinen früheren
Freunden zuzuschreiben. Es möchte nämlich den
Angegriffenen spielen und dadurch die Hilfe
anderer zu seinem scheinbaren Defensivkrieg er-
schleichen. Ob Italien seinen neuen Freunden,
wie verlautet, mit 150000 Mann an den Dar-
danellen und 300000 Mann an der Adria
zu Hilfe kommen wird, und wie es den Krieg
an seiner Ostgrenze zu führen gedenkt, dürfte
schon die nächste Zukunft lehren; denn trotz
des Widerspruchs des hintergegangenen Serbiens
und trotz des Mißbehagens des benachteiligten
Griechenlands wird Italien auch an der Adria
vorgehen. Diplomatisch betrachtet sind seine
Aussichten auf Länderwerb glänzend, militärisch
betrachtet aber gering, weil gerade jetzt seine
freigegebenen hohen Vöner im Osten harte
Schläge bekommen haben und im Westen nicht
vorangekommen sind.

Im Osten haben die verbündeten deutschen
und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien
und Südpolen wiederum erfreuliche
Fortschritte gemacht. Sie dringen unter siegreichem
Kämpfen jenseits des unteren San vor,
nachdem sie die wichtigen Orte Jaroslau und
Rudnik, Czajak und Sienawa genommen
hatten. Przemyßl wird beschossen. In Mittel-
galizien ist die Linie Dombromil-Sambor-Straj
Stanislaw erkämpft worden, wobei Borsylau
mit seinen Petroleumquellen zurückerobert und
Dohubycz erklirmt wurde. In Ostgalizien kam
die Offensive der Russen vor Kolomea und am
Pruth zum Stehen. Bei den Kämpfen in und
hinter den Karpathen sind 194000 Gefangene
gemacht worden; außerdem wurden 128 Ge-
schütze und 368 Maschinengewehre erbeutet.
Inzwischen haben sich diese Summen noch ver-
mehrt. An 400 Quadratmeilen österreichischer
Landes und 720 Gemeinden sind wieder be-
freit worden. In Südpolen sind die weichen-
den Russen bis weit hinter die Linie Nowe Miasto-
Klimontow zurückgegangen. Auch in Kurland
und Samogitien fanden erfolgreiche Kämpfe
statt, bei Schaulen und an der Dubissa, wo
hier wie dort zahlreiche Gefangene in deutsche
Hand fielen. Südlich des Njemen wurden die
Russen bei Mariampol und Augustowo zurück-
geworfen und bei Ornyzabada-Syrtowty-Schaf
völlig geschlagen. Hier waren ihre blutigen
Verluste so schwer, daß verhältnismäßig wenige
Gefangene gemacht wurden.

Günstig blieb auch in der vergangenen Woche
die Lage im Westen. Die Engländer mußten
sich südlich von Neuve-Chapelle mit den wenigen
vordersten Schützengraben, die sie bereits zu
Beginn ihrer sonst völlig gescheiterten Angriffs-
bewegung eingenommen hatten, begnügen,
während die Franzosen, denen ihre Mai-Offen-
sive ebenso mißglückt ist, mit Carency und
West-Ablain kühnlich zu nehmen haben. Nörd-
lich und östlich Opern behaupteten wir uns
gegen heftige Angriffe farbiger Engländer und
farbiger Franzosen, obwohl sie in dichten
Hübeln, ohne Verluste zu schauen, immer
wieder vorrückten; nur der schmale Gelände-
streifen westlich des Yserkanals wurde von uns
angesichts des furchtbaren Artilleriefeuers ge-
räumt. Zwischen Maas und Mosel machten
wir kleine Fortschritte. Bemerkenswert ist noch,
daß die Fernbeschießung Dünkirkens fort dauert
und daß Bepelline Dover und Calais heimge-
sucht haben.

Zur See hat sich Bedeutenderes nicht ereignet,
an den Dardanellen sind Vorwärtsbewegungen
jener beiden englischen Landungsabteilungen,
die noch immer unter dem Schutze ihrer Schiffs-
kanonen einen schmalen Küstenraum bei Sedbil-
Wahr und auf Kaba Tepe halten, wieder unter
schwersten Verlusten abgewiesen worden; er-
neute französische Landungsversuche an dem
Ismastatischen Ufer blieben klägliche Versuche.

Dort wie an anderen Stellen hoffen die
Dreiverbändler auf Italiens Hilfe, das ja, wie
verabredet zu sein scheint, an einem der letzten
Tage im Mai loszuschlagen muß. Daß ihre
Hoffnungsträume nicht in Erfüllung gehen,
dafür wird die erprobte Pflichttreue der Heere
und Flotten des neuen Dreibundes sorgen!

Umtliche Kriegsberichte.

W. B. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Zwischen den Straßen Etvoires, La Bassée
und Arras kam es zu erneuten Zusammen-
stößen. Südwestlich Neuve Chapelle wurden
mehrere zu verschiedenen Zeiten einsehende
englische Teilangriffe abgewiesen. Eine Anzahl
farbige Engländer wurden dabei gefangen.
Weiter südlich bei Oisenchy wird noch gekämpft.
Französische Angriffe, die sich gestern abend
gegen unsere Stellung an der Lorettöhöhe bei
Ublain und Neuville richteten, brachen meist
schon in unserem Feuer zusammen. Ein wei-
terer nächstlicher Vorstoß nördlich Ublain er-
reichte unsere Gräben. Der Kampf ist noch
nicht abgeschlossen.

Auf den übrigen Westfronten fanden nur
Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen, be-
sonders zwischen Maas und Mosel statt.

Südwestlich Lille und in den Argonnen
verwendete der Feind Minen mit giftigen Gasen.

Deftlicher Kriegshauptquartier.

Westlich der Bindau in der Gegend
Schwabing kam es zu Reiterkämpfen, bei denen
ein Regiment der russischen Ussurie-Reiter-Brigade
aufgerieben wurde.

Bei Szawlj und an der Dubissa wurden
einzelne russische Nachtangriffe abgewiesen.

Die Zahl der Gefangenen aus den Kämpfen
östlich Pobubis stieg um 300.

Südböhtlicher Kriegshauptquartier.

Keine wesentlichen Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Bei Oisenchy sind Nahkämpfe, die für uns
günstig verliefen, im Gange. Weiter südlich
wurden französische Angriffe an der Straße
Bethune-Vens und auf dem Rücken der Lorettö-
höhe abgewiesen. Dicht nördlich Ublain gelang
es dem Feinde durch den schon gemeldeten
nächstlichen Vorstoß in einem kleinen Teil un-
seres vordersten Grabens Fuß zu fassen. Süd-
lich Neuville gewannen wir durch Angriff et-
was Gelände, nahmen 90 Franzosen gefangen
und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Zwischen
Maas und Mosel fanden wiederum heftige
Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff des Feindes
im Priesterwalde wurde abgeschlagen.

Deftlicher Kriegshauptquartier.

In Gegend Szawlje griffen wir den russischen
Nordflügel an und schlugen ihn. 1600 Gefan-
gene und 7 Maschinengewehre waren die Beute.
Feindliche Gegenstöße in der Nacht scheiterten.
An der Dubissa wurden stärkere, gegen die
Linie Misiung—Zemigola gerichtete russische
Nachtangriffe abgewiesen. 1000 Gefangene
blieben bei uns zurück. Auch südlich des
Njemen schlug ein feindlicher Nachtangriff
nördlich Pilwiszki fehl.

Südböhtlicher Kriegshauptquartier.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

W. B. Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Mehrere nächtliche englische Vorstöße zwischen
Neuve-Chapelle und Oisenchy, sowie französische
Angriffe am Nordhange der Lorettöhöhe bei
Ublain und nördlich und südlich Neuville
wurden unter schweren Verlusten für den Feind,
der außerdem 150 Gefangene einbüßte, ab-
geschlagen.

Zwischen Maas und Mosel dauern die Ar-
tilleriekämpfe an.

Im Priesterwalde erlitten die Franzosen bei
einem erneuten erfolglosen Angriff Verluste.

Deftlicher Kriegshauptquartier.

Südböhtlicher Kriegshauptquartier.

Südböhtlicher und östlicher Kriegshauptquartier un-
verändert. Oberste Heeresleitung.

Österr.-ungar. Kriegsbericht.

Die ersten Kämpfe mit Italien.

Wie n., 24. Mai. Umtlich wird verlautbart:
Die allgemeine Situation ist im großen un-
verändert. In den Gefechten bei den letzten
Tagen im Verglende von Rielce wurden in
Summa 30 Offiziere, 6300 Mann gefangen.

Nach Eintritt des Kriegszustandes haben an
einzelnen Stellen der Trojer Grenze kleine
Kämpfe begonnen. Am küstentländischen Grenz-
gebiet hat sich die italienische Kavallerie beim
Grenzort Strassoldo gezeigt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes,
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Letzte Nachrichten.

W. B. Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegshauptquartier.

In Flandern setzten wir gestern unsere An-
griffe in Gegend Opern fort, erklirten die
Blamingh-Ferme, das Schloß nördlich Wieltje,
die Brellaarbi-Ferme und näherten uns Hooge.
Bei diesem Kampf fielen 150 Gefangene und
2 Maschinengewehre in unsere Hände.

Südlich Armentières zwischen Neuve Cha-
pelle und Oisenchy und nördlich der Lorettö-
höhe wurden feindliche Teilangriffe blutig ab-
gewiesen.

Bei Neuville kamen bereitgestellte Sturm-
truppen des Feindes durch unser Artillerie-
feuer nicht zur Entwicklung.

In Combray wurden durch Bombenwürfe
eines französischen Fliegers beim Verlassen des
Gottesdienstes 5 Franzosen getötet und 12
Franzosen schwer verletzt.

Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches
Flugzeug herunter.

Deftlicher Kriegshauptquartier.

An der Dubissa östlich Rossienie griffen un-
sere Truppen gegenüberstehende starke russische
Kräfte an und warfen sie unter empfindlichen
Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene
und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Weiter südlich scheiterten mehrere teilweise
sehr heftige russische Angriffe aus der Richtung
Ciragola unter großen blutigen Opfern für den
Oegner.

Südböhtlicher Kriegshauptquartier.

Die Armee des Generalobersten von Macken-
sen hat gestern nördlich von Przemyßl die
Offensive erneut aufgenommen. Die Angriffe
führten wieder zu einem vollen Erfolge. Die
stark besetzten Orte Drohojow, Ostro, Ra-
dynmo, Wyszko, Wyetlin, Makowca und die
Söhe nordwestlich Bobrowko und nördlich
Cetula wurden stürmender Hand ge-
nommen. Bisher fielen 153 Offiziere, über
21000 Mann als Gefangene, 39 Ge-
schütze (darunter 9 schwere) und mindestens
40 Maschinengewehre den Verbündeten in
die Hände.

Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe
Verluste. Oberste Heeresleitung.

Bulgarien und Rumänien.

Berlin, 22. Mai. In diesem politischen
Kreis sieht man dem verstärkten Druck Ita-
liens und des Dreiverbandes auf die Balkan-
staaten mit Ruhe zu. Ueberwiegend ist der
Standpunkt, daß Bulgarien auch nach dem
Eintritt Italiens in den Weltkrieg streng an
seiner Neutralität festhalten wird. Die bulgar-
ische Neutralität, die durch ein schlagfertiges
Heer noch eine besondere Note erhält, dürfte
im allgemeinen die Kriegspartei, die übrigens
in der letzten Zeit entschieden kleiner geworden
ist, im Zaume halten. Hierzu kommt die Mög-
lichkeit einer Veränderung der serbischen Politik,
die, von der Adria abgedrängt, sich wieder ge-
gen Süden und Osten wenden könnte. Auch
hinsichtlich Rumäniens glaubt man zum min-
desten für die nächste Zeit an keine Veränderung.
Bestätigt wird diese Auffassung durch Meldun-
gen Bukarester Blätter, am Freitag habe ein
Ministerrat die jüngsten russischen Angebote als
unannehmbar zurückgewiesen. Ueber die Be-
ziehungen zwischen Bukarest und Rom drohtet
der Bukarester Vertreter des „B. T.“, er sei
von maßgebender Seite ermächtigt, zu erklären,
daß die Politik Rumäniens in gar keiner Weise
an die Entscheidung Italiens gebunden ist. Es
sei vielmehr anzunehmen, daß der König und
die Regierung ihre bisherige Politik der Neu-
tralität solange als möglich weiter fortführen
werden.

Russische Massenangriffe in Südpolen?

Wie n., 22. Mai. Der Kriegsberichterstatter
der „Reichspost“ meldet:

Die Russen führen neue starke Kräfte aus
den Sammelräumen von Warschau, Zwan-
gorod und Lublin zum Gegenangriff vor.
Diese Massen werden vornehmlich über Zwan-
gorod vorgeführt.

Die verstärkten Heere der Verbündeten er-
warten den Feind in guten Stellungen und
halten sich volle Handlungsfreiheit offen. Die
Operationen gewinnen an Größe und Beh-
aftigkeit. Die Angriffsfähigkeit des Feindes
gegen die Stellungen in der Sylagora in
Ruffisch-Polen einerseits und das Vortreiben
unserer Angriffsstellen am mittleren San ander-
seits ist das Kennzeichen der Einleitungspphase
der neuen Schlacht.

Die russischen Verluste in Westgalizien.

Berlin, 21. Mai. Dem „Berl. Tagebl.“
wird aus Opatowitz gebracht: Die deutsche
und österreichisch-ungarische Offensive in Westgalizien,
die am 1. Mai begonnen hat, hat den Russen
erhebliche Verluste beigebracht. Die gesamten
Menschenverluste betragen nach der Meldung
eines höheren Offiziers an Gefangenen, Ver-

wundeten und Toten mehr als 300000 Mann. Die größten Verluste hat die 3., 6. und 8. russische Armee.

Ungeheure Verluste.

Nach dem „Neuven Rotterdamischen Courant“ werden die französischen Verluste bei den Kämpfen zwischen Arras und Lille laut „Deutscher Tageszeitung“ auf 100000 Mann geschätzt.

Unsere und unserer Gegner Verluste.

Berlin, 23. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird geschrieben: Im Auslande werden unsere Verluste bei Ypern, bei Arras und in Belgien vielfach in einer geradezu sinnlosen Weise übertrieben. Es werden Verlustziffern genannt, die die Zahl der uns an Ort und Stelle zur Verfügung stehenden Kämpfer wesentlich, in einem Fall um das Doppelte, übersteigen. Allen diesen Lügnungsberichten gegenüber, deren Jwed ja nahe genug liegt und nicht weiter erörtert zu werden braucht, gibt es nur eine Erwiderung: Das sind unsere Verlustziffern, die mit deutscher Gründlichkeit und Genauigkeit geführt, unserem Volk klaren Einblick gewähren. Unsere Gegner dagegen machen aus ihren Verlusten, selbst ihrem eigenen Volk gegenüber, ein Geheimnis, die Scheu vor der Wahrheit ist zu groß. In Rußland z. B. wird verbreitet, die russischen Gesamtverluste betrügen nur rund 500000 Mann. In Wahrheit befinden sich allein an in Listen geführten russischen Gefangenen in Deutschland 5261 Offiziere, 530000 Mann, in Oesterreich-Ungarn 1900 Offiziere, 360000 Mann, insgesamt 7161 Offiziere, 890000 Mann. Dazu kommen noch mindestens 140000 Mann aus den jetzigen Kämpfen, die von den Heimatsbehörden noch nicht übernommen sind, so daß die Zahl „einer Million“ bereits überschritten ist.

Schwere Enttäuschung in London.

Der militärische Mitarbeiter der Londoner „Times“ schreibt: Die Kräfte des russischen Winterfeldzuges in den Karpaten sind größtenteils verloren. Wir hoffen, daß die beruhigenden Versicherungen aus Rußland sich als wahr erweisen werden, es besteht aber die Möglichkeit, daß die Lage noch schlimmer wird, ehe sie sich bessert. Wir müssen offen unsere Enttäuschung bekennen. Es ist schwer zu verstehen, daß gegen die Offensive, die einen Monat vorher vorausgesehen war, nicht entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen wurden. Auch ist es nicht erklärlich, weshalb der russische Nachrichtendienst aneinander verlagte. Die Hauptfrage ist jetzt die Erhaltung der Vereinigung der russischen Armeen und die Integrität ihrer ganzen Linie.

Der Kaiser an Webbigens Gattin.

Berlin, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser hat an die verwitwete Gattin des Kapitänleutnants Webbigen folgende Order gerichtet: „Es ist mir gemeldet worden, daß beim Untergang des von Ihrem Gatten geführten Unterseebootes auch sein Orden Pour le mérite und sein Eisernes Kreuz 1. Klasse in Verlust geraten sind. Ich bestimme, daß Ihnen die genannten Ordenszeichen als äußere Erinnerung an die Taten des heldenhaft vor dem Feinde Gebliebenen hiernit ersetzt werden, und bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit noch ganz besonders persönlich zum Ausdruck, wie sehr Ich mit Ihnen den herben Verlust empfinde, den Sie erlitten haben. Sie haben Ihr Bestes für das Vaterland hergeben müssen. Möge Gottes Trost Ihnen zur Seite stehen und es Ihnen immer gegenwärtig bleiben, daß mit Ihnen das ganze Vaterland um Ihren Gatten trauert, der unvergänglichem Ruhm für sich und die Marine erworben hat und für alle Zeiten als ein leuchtendes Beispiel der Kühnheit und ruhigen Entschlußkraft weiter leben wird.“

Großes Hauptquartier, den 19. Mai 1915.

Gz. Wilhelm, I. R.“

Die Stellung der Schweiz in diesem Kriege.

Wenn Italien selbstverständlich in den Kriegszustand springt, so ist die Schweiz von vier mit einander kämpfenden Großmächten umgeben, eine Lage, in der sie seit hundertundzwanzig Jahren nicht war. Damals kämpften russische, österreichische und französische Heere auf ihrem Boden und die Eigenossenschaft mußte alles über sich ergehen lassen. Davon ist jetzt keine Rede. Ihre Armee ist hart genug, jeden feindlichen Angriff zurückzuweisen. Schon seit Beginn des Krieges ist sie mobilisiert und auf alle Fälle gerüstet. Dieser Zustand der bewaffneten Neutralität (die sonst nur noch in den Niederlanden besteht) kostet natürlich viel Geld. Man hat eine Kriegsteuer nach dem Muster unserer Wehrsteuer ausgeschrieben, die also vorwiegend die großen Vermögenden trifft, an denen die Schweiz reich ist. Basel, Genf, Zürich zählen viele Millionäre, von denen der oberflächliche Besucher freilich nichts bemerkt, denn der demokratische Geist duldet hier nicht, daß jemand seinen Reichtum zur Schau trägt. Die Quelle des Reichtums ist nun aber durch den Krieg schwer bedroht. Die schweizerische Industrie stellt für die Ausfuhr Seidenwaren, Stickereien, Uhren usw. her, durchweg wertvolle Artikel, für die die Mohlfürer und die Kohlen von auswärts bezogen werden müssen. Bis jetzt war Genoa der Hafen der Schweiz und stand sich sehr gut

dabei, wie denn auch hier die Stadtverwaltung allem Loben der Gasse zum Trost sich für die Verwaltung der Neutralität ausspricht. Diese Einfuhr ist, da im Kriege aller Verkehr nicht aufgehoben, so doch gehemmt wird, in Frage gestellt. Ferner ist die Schweiz das Land des Fremdenverkehrs. Jetzt stehen die Hotelpässe in den Städten wie auf den Bergen verstaubt, wer reiten will, bleibt im Lande, schon um das unregelmäßige Zusammenreffen mit Säcken aus feindlichen Staaten zu vermeiden. Zugleich leidet die Schweiz schwer unter den nationalen Gegenständen. Man war so stolz, daß hier drei Nationen einträchtig zusammenwohnten, und jeder die Eigenart des andern achtete. Jetzt sind die französischen Schweizer lebensfähigster in ihrem Deutschland als die Franzosen selbst, und die deutschen Schweizer stehen ihnen verlegen gegenüber, schämen sich, sich ebenso oft als Deutsche zu bekennen, trotz aller ehrliehen Anerkennung deutscher Tapferkeit. In ihrer Sorge, daß die französischen Kantone sich ganz auslösen könnten, kam es zu Kränkungen, in denen hervorragende deutsche Schweizer möglichst weit von der gemeinsamen deutschen Sache abdrückten. Sie beleidigten Deutschland schwer und machten in Frankreich nur vorübergehenden Eindruck. Der Gegensatz zwischen Deutschen und Franzosen in der Schweiz ist so groß, daß zum Präsidenten des Bundesrats für dieses Jahr zum erstenmal ein Italiener gewählt wurde. Die Italiener sind die Feinde der Nationen, die die Schweiz bilden, und bewohnen den Stübli vom St. Gotthard gelegenen Kanton Tessin. Das Königreich Italien hat wie Belschtril und Trick aber auch schon diese italienische Schweiz ins Auge gefaßt, und auch dort zeigte sich schon einmal hochverräterische Umtriebe. Es ist sehr wohl möglich, daß die ausgebreitete Kriegshimmung des italienischen Volkes auch hierhin übergriffe, und es der Schweiz schwer macht, ihre Neutralität zu bewahren, die bis jetzt von allen kriegsführenden Mächten geschätzt worden ist, von Deutschland und Oesterreich ohne Vorbehalt, von Frankreich nur aus Achtung vor der kleinen aber tüchtigen Schweizer Armee, denn gar zu gern wäre man über Basel oder Schaffhausen in Süddeutschland eingedrungen. Wir wissen nicht, wieviel Staaten noch in den Krieg verwickelt werden, und leider wird der Friedensschluß um so schwieriger, je größer die Zahl der Teilnehmerinnen ist.

England als Unruhefester in Portugal.

Röln, 21. Mai. Die „Röln. Ztg.“ meldet aus Madrid: Dem „Correo Espanol“ zufolge sind die letzten Unruhen in Portugal von England angezettelt worden, weil der Präsident und General Castro das Land nicht in den Krieg führen wollten. Oberst Borete, der sich in Oporto zum Präsidenten ausruhen ließ, und der demokratische Führer Afonso Costa sollen ganz in der Hand Englands sein. Die augenblickliche Regierung besteht unwiderrlegbare Beweise, daß alle Revolutionen nach einer auswärtigen Gesandtschaft laufen. Sie habe schon die Abfertigung der betreffenden Vertreter verlangt.

In ganz Portugal nehme dagegen die Erregung gegen England zu und die Entrüstung des Volkes und des Heeres sei aufs höchste gestiegen, so daß die britische Gesandtschaft Tag und Nacht von der republikanischen Garde beschützt werden müsse.

Rittener rührt die Werbetrommel.

London, 21. Mai. Die Blätter bringen ganzseitige Anzeigen, daß Rittener neue Soldaten verlangt. Der Aufruf wird an allen Straßenenden angeschlagen. Das Kriegsbamt gibt bekannt, daß das Alter auf 40 Jahre erhöht und die Körpergröße auf fünf Fuß zwei Zoll herabgesetzt wird.

Der Seekrieg.

Neue Beute unserer U-Boote.

„Hoyds“ (Osdon) meldet aus Brizham: Das Fischereifahrzeug „Sunstar“ landete hier den Kapitän des französischen Fischdampfers „St. Juste“ von Arcachon. Der Kapitän meldete, daß sein Dampfer von einem deutschen Unterseeboot bei Starpoint versenkt worden sei. Die Besatzung von 15 Mann sei ertrunken.

Aus London wird gemeldet: Ein dänisches Segelschiff hat die Besatzung des Dampfers „Lucenne“ in Schottland gefolgt; der Dampfer wurde etwa 40 Meilen vom Kap Ray von einem deutschen Unterseeboot torpediert.

Weiter wird aus London gemeldet: Der Fischdampfer „Grypsollit“ aus Hull wurde von einem deutschen Unterseeboot vierzig Meilen von Kinnairds Head versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Ein russischer Panzerkreuzer torpediert.

Einer Meldung des „Bukarester Tageblattes“ zufolge ist der russische Panzerkreuzer „Wankelmon“ (12780 Tonn) auf der Höhe von Midia im Schwarzen Meer mit 1400 Mann untergegangen. Das Schiff, das einen Truppentransport an Bord hatte, ist einem Torpedo zum Opfer gefallen. Es soll niemand gerettet sein.

Votales u. Provinzielles.

Sobrou D. S., den 26. Mai 1915.

§ (Eine feierliche Beerdigung) fand gestern nachmittag auf dem katholischen Friedhofe hieselbst statt. Zur letzten Ruhe bestattet wurde der frühere Formier Franz Spottka, Veteran der Kriege 1864, 1866 und 1870/71. Der Kriegerverein, dessen langjähriges Mitglied und Mitbegründer der Verstorbene gewesen, sowie eine Anzahl der im hiesigen städtischen

Krankenhaus befindlichen verwundeten Soldaten, gaben dem beimgegangenen Kameraden das letzte Geleit. Am Grabe hielt Herr Stadtpfarrer Koch einen warmempfundenen Nachruf.

§ (Mit dem Verkauf) des städtischen angekauften Speckes wird am Montag den 31. d. M. begonnen werden. (S. amil. Ver.)

* (Kardinal v. Hartmann), Erzbischof von Köln, traf laut „Köln. Ztg.“ (Nr. 138) am Donnerstagabend mit dem 6 1/2 Uhr-Buge in Pless zu kurzem Aufenthalt ein, übernachtete im kaiserlichen Schloß und gelehrte am Freitag morgen um 7 Uhr eine hl. Messe.

* (Fleischlose Tage.) Um die Streckung der Fleischvorräte erfolgreich durchzuführen, werden in manchen Gegenden behördlichseits jetzt „Fleischlose Tage“ angedordnet. So erließ die Landesregierung von Salzburg laut „München. N. N.“ folgende Befeinhaltung, die sofort in Kraft tritt: Der Verkauf von Fleisch, roh oder zubereitet, sowie die gewerbsmäßige Verabreichung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, ist im Herzogtum Salzburg am Dienstag und Freitag jeder Woche verboten. Uebertragungen dieses Verbots werden mit einer Geldstrafe bis zu 5000 Kr. oder mit Arrest bis zu 6 Monaten bestraft.

Wir halten es für sehr wünschlich und für eine patriotische Pflicht, daß man auch bei uns diesem Beispiele folge. An einem oder zwei Tagen der Woche kann man auf den Fleischgenuß ganz gut verzichten. Um in diesem Kriege durchgehalten, erscheint dieses Opfer verschwindend gering gegen die Aufopferung, mit der unsere Soldaten dem Vaterlande dienen.

* (Der Vorstand des Oberschlesischen Städtetages) ernannte den bisherigen ersten Vorsitzenden, Oberbürgermeister Warmbrunn aus Neisse, der in den Ruhestand getreten ist, zum Ehrenvorsitzenden. Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Dornert in Ratibor, zum Stellvertreter Bürgermeister Dr. Dahn in Pottschau gewählt. Die diesfalls erörterte Frage einer gemeinschaftlichen Haftpflichtversicherung der verbundenen Städte wird den Städtetag weiter beschäftigen. Bürgermeister Kremsier in Kofel wurde in den Vorstand gewählt.

(Zur Warnung für die Absender von Feldpostpäckchen.)

Bei verschiedenen Geschäften, die Feldpostpäckchen versandfertig herstellen und unseren Kriegern im Anstrage ihrer Angehörigen ins Feld senden, war seit geraumer Zeit wahrgenommen worden, daß viele dieser Sendungen entweder ihr Ziel überhaupt nicht erreichten oder den Empfängern nur mit einem Teil des Inhalts zuglügen. Die Geschäfte ließen es nicht dabei bewenden, einfach der Post die Schuld an den Verlusten aufzuschreiben, sondern brobachten vor allem diejenigen ihrer eigenen Angestellten, denen die Auslieferung der Sendungen bei der Post oblag. Es ergab sich, daß sich diese Personen die Sachen widerrechtlich angeeignet hatten in der Erwartung, daß der Verdacht der Täterschaft nicht auf sie, sondern auf die Post fallen würde. Ähnliche Vorkommnisse sind auch schon wiederholt in Haushaltungen festgestellt worden, indem Dienstmädchen und andere Beauftragte der Herrschaft Feldpostsendungen, die sie zur Post bringen sollten, unterschlagen oder beraubt haben. Den Absendern von Feldpostpäckchen muß deshalb dringend geraten werden, die Sendungen nur von durchaus zuverlässigen Personen zur Post bringen zu lassen und bei Verlusten oder Verabungen, die ihnen aus dem Felde hinsichtlich solcher Sendungen mitgeteilt werden, ihr Augenmerk auch auf die eigenen Angestellten zu richten. Die Postanstalten werden sicher auch solche außerhalb ihres Betriebes liegende Ermittlungen gern unterstützen.

(An die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland)

werden vielfach außer Briefen und Paketen kleine in Briefform gehaltene Päckchen mit Schokolade, Zigarren usw. versandt. Diese Päckchen werden nicht zusammen mit den Paketen, sondern mit der Briefpost befördert. Gleichwohl dürfen aber diese Päckchen außer ihrem Wareninhalt nicht auch noch schriftliche Mitteilungen enthalten; solche Mitteilungen sind vielmehr stets für sich entweder in einem möglichst kurz gefaßten Briefe unter besonderem Umschlage oder noch besser auf Postkarten an die Gefangenen zu schicken. Die Absender können besondere Briefe oder Postkarten umso eher schicken, als ja alle diese Sendungen portofrei befördert werden. Auf den erwähnten Päckchen muß stets der Vermerk niedergeschrieben sein: „Enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“ Sendungen, die dieser Vorchrift nicht entsprechen, müssen zurückgewiesen werden. Ein ähnlicher Vermerk ist bekanntlich auch für die eigentlichen Pakete an die Gefangenen vorgeschrieben, dieser muß aber nicht nur auf den Paketarten, sondern auch auf den Paketen selbst angebracht werden und soll lauten: „Das Paket enthält keine schriftlichen Mitteilungen.“

*** (Pakete für die Südarmer.)** Nach einer Bestimmung des Kriegsministeriums werden vom 13. Mai 1915 ab Bahn-Kilogramm-Pakete für die Truppen der Südarmer zur Beförderung durch die Militär-Paket-Depots zugelassen. Stückgutverkehr bleibt vorläufig noch ausgeschlossen.

*** (Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.)** Eine empfindliche Strafe verhängte die Kölner Strafammer gegen den Maurermeister Andreas Heller aus Bergheim, der unter der Anklage der Beleidigung und schweren Urkundenfälschung stand. Heller hatte einen Brief an die Militärbehörde mit dem Namen Korbach gefälscht und darin seinen Konkurrenten beschuldigt, derselbe brüde sich vom Militärdienst. Beide waren verurteilt. Der Staatsanwalt beantragte 14 Tage Gefängnis, aber das Gericht verhängte ein Jahr Zuchthaus bei sofortiger Verhaftung.

Königsbrunn, 25. Mai. Im Reserve-Kazarett fand kürzlich eine Kriegstraumung statt. Der Bräutigam ist ein schwer verwundeter Krieger, die Braut eine Hannoverserin. Die Trauung wurde im Krankensaale vor einem besonders aufgebauten Altare durch einen evangelischen Geistlichen vollzogen. Die staatsamtliche Trauung war vorher schon erledigt worden. Am Nachmittag fand in demselben Räume ein Hochzeitsmahl statt, an dem sich fünf Familien verwundeter Krieger beteiligten. Das Hoch auf den Kaiser und das Brautpaar brachte ein Feldgeistlicher aus, der ebenfalls verwundet im Kazarett liegt.

Katibor, 25. Mai. (Die Italiener in Deutschland gegen den Krieg.) Eine Anzahl italienischer Steinbauer und Trazzobarbeiter, die seit vielen Jahren in Oberschlesien arbeiten, weigern sich, wie aus Buthen OS. gemeldet wird, dem an sie ergangenen Ruf zur Militär- nach Italien zu gehen. Sie erklären eindringlich, daß sie in Oberschlesien bleiben wollen, wo sie seit vielen Jahren Brot und Heim gefunden hätten. Die Mehrzahl der Arbeiter wollen ihre Aufnahme in den preussischen Arbeiterverband nachsuchen. Wie im ober-schlesischen Industriebezirk, so leben auch in Katibor eine große Anzahl italienischer Arbeiter; sie denken genau so wie ihre Landsleute im Industriebezirk. Der seit mehr als 40 Jahren in Deutschland lebende und seit 14 Jahren in Katibor ansässige Betonfabrikant Ferdinando Petrucco hat durch befürwortende Vermittlung des dortigen Magistrats an das Ministerium ein Gesuch gerichtet, in dem er „sämertlich berührt und empört über den schamlosen Treubruch Italiens“ bittet, seine beiden Söhne, von denen der ältere bei der italienischen Küstenartillerie gedient und den

Grad eines Sergeanten erreicht hat, in den deutschen Militärverband aufzunehmen und ihnen zu gestatten, in den Reihen der deutschen Krieger für das Deutsche Reich zu kämpfen, „daß ihm wie seiner ganzen Familie eine zweite Heimat geworden und in fürsorglichster Weise durch Jahrzehnte für sein Wohlergehen und gutes Fortkommen gesorgt hat.“ — Auch aus anderen Orten der Provinz wie des Reiches kommen ähnliche Nachrichten.



Kriegsallerlei.

— Abgelehnte amerikanische Liebesgaben. Der Stadtrat von Hohenstein-Ernstthal (Sachsen) hat die Annahme von Liebesgaben, die aus Amerika für die hinterbliebenen Verwandter angeboten wurden, im Hinblick auf die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber dem Deutschen Reich abgelehnt. Eine Anzahl anderer Gemeinden im Königreich Sachsen hatte schon vorher amerikanische Liebesgaben aus dem gleichen Grunde abgelehnt. Darunter arme Ortschaften im Erzgebirge. — Bravo!

Entgleisung eines englischen Militärzuges.
50 Personen getötet, 300 verletzt.

London, 22. Mai. Heute früh 6 Uhr stieß ein Sonderzug mit Soldaten acht Meilen von Carlisle entfernt mit einem Lokomotive zusammen und entgleiste. Ungefähr fünfzig Personen, unter ihnen mehrere Soldaten, wurden getötet und 300 Personen verletzt. Beide Züge gerieten in Brand.

— Ein Vorschlag zur Güte. Ein Leser schreibt der „Frankf. Zig.“: Nach den Berichten der Zeitungen ist jetzt eine amerikanische Note an Deutschland abgegangen, in der gegen die Torpedierung englischer Schiffe Einspruch erhoben wird. Welche Antwort möchte sich wohl für unsere Regierung empfehlen? Ich glaube, man könnte den Herren Wilson und Bryan ungefähr in der Form Briefgebil sagen, wie ihn Blücher vor 100 Jahren auf ein ähnliches Ansinnen erteilte. Allerdings kam damals nur eine Vergeltungsmaßregel in Frage, während es sich heute um die Ausübung mobilerer Gewalt handelt. Blücher wollte 1815 nach der zweiten Einnahme von Paris die Zerbrüche sprengen lassen. Der preussische Gesandte von der Goltz legte im Namen des Ministers Talleyrand Fürbitte bei Blücher ein Blücher antwortete: „Ich habe beschlossen, daß die brütte gesprengt werden soll und kein Gew. hoch Wohlgebornen sich verhalten, daß es mich recht lieb wird wenn sich der Fürst Zolleran vorher drückt, Welches ich Gew. hochgebornen Bitte ihm wissen zu lassen“.

Auf Anordnung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.

Verstärkte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Auslande. Der Postverkehr zwischen Deutschland und Italien ist gleichfalls gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach dem angegebenen fremden Lande mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einklieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesem Lande ist ebenfalls eingestellt.



Zur ersten heiligen Kommunion! Gebethücher in verschiedenen Preislagen zu haben. P. Kunold, Buch- u. Papierhdlg.

Der Zwangsversteigerungstermin vom 9. Juli 1915 bezügl. Bl. 15 Baranowitz ist aufgehoben. — K 18/14. — Amtsgericht Sohrau OS., 17. Mai 1915.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Prüfung der Buchstiere findet am 8. Juni cr., vormittags 9 Uhr, vor dem Sollorz'schen Gasthause hierseits statt. Es müssen sämtliche sprungfähige Buchstiere in diesem Termine vorgeführt werden, was wir hiermit zur Kenntnis der Viehbesitzer bringen. Sohrau OS., den 21. Mai 1915. Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Bekanntmachung.

Nach Bezugnahme auf unsere früheren Bekanntmachungen wird hiermit bezüglich des Verkaufs von Speck folgendes zur öffentlichen Kenntnis gebracht:

Erstmals findet der Verkauf am Montag, den 31. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab und zwar im August Hensel'schen Schaustloale am Ring, alsdann bis auf Weiteres an jedem folgenden Montag in demselben Lokal statt.

Der Preis für den Speck ist vorher in der Kämmereikasse entweder nach Wunsch für 1 Monatsquantum (pro Kopf der Familie 1 Pfd.) oder für das Quantum für 3 Monate (also pro Kopf 3 Pfund) zu bezahlen. Der Käufer erhält einen mit seinem Namen und der Menge des bezahlten Specks versehenen Quittschein, gegen dessen Abgabe im Verkaufslöale alsdann die Verabfolgung des Specks erfolgt. Das zu verkaufende Quantum mußte zunächst auf ein Pfund pro Kopf und Monat festgesetzt werden, weil ein sehr erheblicher Teil der Bevölkerung, der unbedingt Speck bedarf, diesen Bedarf leider nicht angemeldet hat. In dem Verhältnis, in dem die Stadt selbst im Besitze von Mäcken- bzw. Bauchspeck ist, findet auch der Verkauf statt, d. h. also 1/3 Mäcken- und 2/3 Bauchspeck des beanspruchten Bedarfs.

Bei dem Verkauf am 31. d. Mts. wird das Pund Speck mit 1,40 M. (ohne Watterscheid ob Mäcken- oder Bauchspeck) berechnet; für den Monat Juni ist der Preis bis auf weiteres auf 1,50 M. und für Juli auf 1,60 M. pro Pfd. festgesetzt.

Wer von der Bürgerschaft den Speckbedarf noch nicht angemeldet hat, möge dies nunmehr unverzüglich tun, da nur an diejenigen Personen verkauft wird, welche ihren Bedarf mindestens bis zum 27. d. Mts. angemeldet haben.

Sohrau OS., den 25. Mai 1915. Der Magistrat. Reich.

Eine wollene Decke

ist im Garten des Gerichtsgefängnisses gefunden worden und kann von rechtmäßigen Eigentümer dort abgeholt werden.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben guten Gatten und Vaters

Franz Szottka

sprechen hierdurch Allen, besonders aber dem hochw. Herrn Pfarrer Loch, dem Kriegerverein und den verwundeten Soldaten, sowie Allen, welche dem Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben, ein herzliches „Gott vergelt“ aus.

Sohrau OS., den 25. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Als besonders für Liebesgaben ins Feld geeignet:

- Wismarckheringe, Filetheringe, Kollmopsen in Remouladenauce
- Delikatessheringe in versch. Saucen
- Delfadinen in verschiedenen Preislagen
- Reife und Waffeln
- Limonade-Brause-Bonbon
- Gimbeer- u. Zitronensaft, Alpenmilch
- Künstliche Früchte, sehr erfrischend, in Sorten und Lose
- Bouillonwürfel, Suppenwürfel
- Anchovykaste, Cardellenbutter i. Tub.
- Fleischkonserven wie: Kalbsbraten, Schweinebraten, Gibeine, Födelfleisch, Schinken.
- Dazu Kocher mit 1 Würfel Hartspiritus Stück 25 Pfg.

empfehlen

Delikatessenhaus.

Reichenberger's Zahnateller

~ Sohrau OS., Ring 129 ~

empfehlen sich zur Anfertigung künstl. Gebisse. - Plombieren, Zahnziehen etc. Prompte und gewissenhafte Ausführung.

Zu mieten gesucht

vom 1. Oktober cr. eine trockene Wohnung von 2 Stuben und Küche. Offerten an die Exped. d. Bl.

Zahnarzt Dornfeld

Bahnhofstrasse 234

Sprechstunden: 8—12 u. 3—6
Sonntags nur nach Vereinbarung.
Laboratorium für künstl. Zahnersatz.

Ziegeleiarbeiter

(4 Ausfuhrer, 2 Seher) werden vom 1. Juni cr. ab gesucht. Tagelohn 3,50 M., im Afford 5,50 M. Anmeldungen an

Johann Siegmund, Ziegelmeister.

Fahrradreparaturen

ebenso Reparaturen an Nähmaschinen, Gramophons, Schreibmaschinen schnell und billig.

Großes Lager in Fahrrädern und Ersatzteilen, Nähmaschinen, Gramophons etc. Carbidlampen, sowie kleine Kriegslampen (eigenes Fabrikat) D. R. G. M.

Bruno Elias, Sohrau OS.

Fahrradhandlung.

Eine Stube und Küche

nebst Zubehör vom 1. Juli cr. ab zu vermieten.

A. Selbel, Obervorstadt.